

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **75/76 (1920)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Miscellanea.

Stadtgeometer D. Fehr in Zürich, der 1886 in den Dienst der Stadt Zürich getreten war und seit 1889 das Amt des Stadtgeometers versieht, tritt, 71jährig, auf Ende 1920 in den Ruhestand. Wir können nicht umhin, bei diesem Anlass der Verdienste dieses Mannes eigener Kraft kurz zu gedenken. Fehr erwarb seine praktische und theoretische Geometer-Ausbildung von 1872 bis 1879 im Badischen, wo er mit dem dort schon damals eingeführten Polygonar- und Koordinaten-Aufnahmeverfahren, sowie mit den Arbeiten der Güterzusammenlegung vertraut wurde. In die Heimat zurückgekehrt war es sein erfolgreiches Bestreben, jenen Fortschritten im Katasterwesen auch in der Schweiz zum Durchbruch zu verhelfen. So schuf er 1884 bis 1886 unter Ueberwindung zäher Widerstände die erste grosse, wir dürfen sagen klassische Güter-Zusammenlegung Haag-Gams im st. gallischen Rheintal; so war er weiterhin ein eifriger Förderer der Instruktion für die Grundbuch-Vermessungen, ursprünglich im Rahmen des Geometerkonkordats, später auf eidgenössischem Boden. In seinem engern Wirkungsfeld der Zürcher Stadtvermessung war Fehr stets bestrebt, die Messmethoden zu verfeinern und so ein bezüglich Genauigkeit hervorragendes Vermessungswerk zu schaffen. Bezeichnend für Fehrs Streben nach Aufwärtsentwicklung seines Berufsstandes ist sein Anteil an den Fragen der Geometerausbildung; gestützt auf langjährige praktische Erfahrung vertrat er, der Nichtakademiker, mit Nachdruck die Forderung nach Hochschulbildung der Geometer, die ja inzwischen auch verwirklicht worden ist. Wenn auch diese Forderung in ihrer Verallgemeinerung nicht allseitig unbestritten blieb, so ist sie doch unzweifelhaft berechtigt für so verantwortungsvolle Stellen, wie Fehr eine in Zürich bekleidet, und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir den in der Ausschreibung der Stelle zum Ausdruck gebrachten und im Interesse der Sache sehr zu begrüssenden Wunsch ihm zuschreiben, dass zu seinem Nachfolger wenn irgend möglich ein akademisch gebildeter Vermessungs-Ingenieur berufen werden sollte. In der Verwirklichung dieses Wunsches müssen Alle, die seinerzeit die Hochschulbildung der Geometer mit dem Hinweis auf die gesteigerten Anforderungen des Faches als notwendig bezeichnet haben, logischerweise, eine Probe aufs Exempel und geradezu die Krönung dieser ihrer Bildungs-Bestreben sehen.

Möge sich Daniel Fehr noch manches Jahr der wohlverdienten Ruhe erfreuen, soweit ihm eben „ruhen“ möglich und ein Bedürfnis ist!

C. J.

„Internationale“ wissenschaftliche Vereinigungen. Der geistige Brückenbau zwischen den ehemals kriegführenden Völkern begegnet immer noch sonderbaren Widerständen. So beschloss erst kürzlich in Paris ein „Internationaler“ Chirurgenkongress den Ausschluss der deutschen und österreichischen Chirurgen. Weiter liest man eine Einladung der französischen Mathematiker an ihre Fachgenossen aller Länder, mit Ausschluss der deutschen und österreichischen, zu einem *Mathematiker-Kongress in Strassburg*; ausgerechnet die Vertreter der reinsten, exakten Wissenschaft, deren Bildungswert in der Erziehung zum klaren, logischen Denken gerühmt wird, wollen ihre Fachgenossen deutscher Zunge demonstrativ ignorieren! Difficile est satiram non scribere, sagt der Lateiner. Wollen denn wirklich die „Intellektuellen“ mit Teufelskraft ihren ohnehin nicht übermässig hohen Kredit vor den Augen der Völker schädigen bis zum Bankrott? Wir sind sehr gespannt darauf, zu sehen, wie sich die führenden schweizerischen Mathematiker zu diesem Kongress „aller Länder“ stellen.

Glücklicherweise gibt es auch andere Beispiele. So hat der Senat der „Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft“ am 4. Juli einstimmig, aber unter gewissen Voraussetzungen beschlossen, dem *Conseil „international“ de Recherches*, einer von den Entente-Staaten gegründeten Forschungsgesellschaft, beizutreten. Der Bundesrat hat, so liest man, hiervon Kenntnis genommen, hofft aber mit der „Sch. N. G.“, dass dadurch die früheren Beziehungen zu ähnlichen Institutionen, die dem neuen Gebilde noch nicht angehören, nicht getrübt würden. Vielmehr erwartet er, dass die Schweizer ihren ganzen Einfluss aufbieten werden, um den noch ausgeschlossenen Organisationen den Beitritt zu ermöglichen. Unter analogen Vorbehalten treten auch Holland, Schweden und Dänemark diesem „Conseil international de Recherches“ bei. Am weitesten voran sind die Meteorologen, deren „Internationale Meteoro-

logische Kommission“ heute schon ebenso zusammengesetzt ist wie vor dem Kriege. Zu dem am 28. bis 30. Sept. d. J. stattfindenden, tatsächlich *Internationalen Meteorologen-Kongress* erscheinen alle Mitteilungen, Protokolle u. dgl. in französischer, englischer, italienischer und deutscher Sprache.¹⁾

Oesterreichische Wasserkraft-Ausnützung und Staatsbahn-Elektrifizierung. Ende Juni d. J. fand in Wien eine bedeutende Tagung der beratenden Kommission des österreichischen *Wasserkraft- und Elektrizitätswirtschafts-Amtes* statt. Diese Kommission, die aus den Vertretern der Landesregierungen, der Gemeinde Wien, der Landeshauptstädte, der Industrie, der Finanz-Institute, der Land- und Forstwirtschaft, der technischen Fachkreise, der Arbeiterschaft und der im Interesse des Fremdenverkehrs wirkenden Kreise besteht, hatte vorerst die Herstellung des Einvernehmens mit den Ländern hinsichtlich der Ueberlassung von Wasserkraften an die Staatsbahnverwaltung herzustellen. In den bezüglichen Verhandlungen ergaben sich hierauf die Grundlagen für die *Elektrifizierung der westlichen Staatsbahnlinien*, die zu einem Beschluss des Kabinettsrates führten, der die Elektrifizierung der Linien Innsbruck-Lindau, Salzburg-Wörgl, St. Veit-Villach und Stainach-Irdning-Attnang-Puchheim genehmigt. Die Kosten dieser Elektrifizierung wurden beim Kabinettsratsbeschluss mit 3,56 Milliarden Kronen angegeben, sind aber seither wiederum, und zwar auf etwa 5,1 Milliarden Kronen gestiegen. Die Kohlenersparnis infolge dieser Elektrifizierungen wurde auf 434 850 t Normalkohle jährlich bewertet, was einen nicht unbedeutenden Teil der 2,3 Millionen t Normalkohle aller Staatsbahnen und der 3,5 Millionen t aller Dampfbahnen Oesterreichs darstellt. Bei einer Verzinsung des Elektrifizierungskapitals zu 6% ergibt sich eine Jahresausgabe von 300 Millionen Kronen, gegenüber Kohlenkosten (für „Verkehr 1913“ unter heutigen Verhältnissen) von 424 Millionen Kronen.

In derselben Tagung des österreichischen Wasserkraft- und Elektrizitätswirtschafts-Amtes, das auch im Falle eines Wechsels der Regierung als selbständiges Amt erhalten bleiben soll, wurde auch über Vorarbeiten zu einem Gesetzesentwurf über die Elektrizitätswirtschaft beraten und ein Antrag angenommen, der periodische Mitteilungen zur Information der Kommissionsmitglieder über alle die Wasserkraft- und Elektrizitätswirtschaft berührenden Vorkommnisse verlangt.

W. K.

Internationale Konkurrenzfahrt für Motorlastwagen und Motor-Omnibusse in Spanien. In Ergänzung unserer bezüglichen Notiz auf Seite 8 dieses Bandes können wir anhand des uns nunmehr vorliegenden Protokolls über die sechstägige Zuverlässigkeitsfahrt Barcelona-Madrid (705 km) die Erfolge aller beteiligten Schweizer Motorwagen mitteilen.

Klasse bis zu 3 t-Lastwagen (5 Wagen)

I. Arbenz mit 56% Benzinverbrauch des „zulässigen“.

Klasse über 3 t-Lastwagen (11 Wagen)

I. Saurer mit 58% Benzinverbrauch

II. Saurer „ 60% „

Klasse für Omnibusse (5 Wagen)

I. Arbenz mit 59% Benzinverbrauch

[II. Hispano Suiza mit 70% Benzinverbrauch]

III. Saurer „ 79% „

Schweizer. Naturforschende Gesellschaft. Zur Vervollständigung unserer Mitteilungen auf Seite 20 dieses Bandes (10. Juli 1920) entnehmen wir dem zweiten Einladungszirkular, dass für die am 31. August stattfindenden Sitzungen der zwölf Sektionen über 120 Vorträge und Mitteilungen angemeldet sind. In der Sektion „Ingenieurwesen und Mechanik“ werden sprechen Paul Joye (Freiburg) über „Mesures de température dans le barrage en béton de la Jogne“, L. Lichtenstein (Berlin) über „Neue Versuche und Erfahrungen mit Hochspannungs-Kabeln“ und K. W. Wagner (Berlin) über „Hochfrequenz-Telephonie und Telegraphie auf Leitungen“ sowie über „Elektrische Eigenschaften von Isolierstoffen“. An Besichtigungen von technischen Anlagen sind für den 31. August vorgesehen jene der Kabelwerke in Cortailod, der Maschinenfabrik Martini in Saint-Blaise und von Uhrenfabriken in La Chaux-de-Fonds.

¹⁾ Merkwürdig: Je unmittelbarer eine Wissenschaft sich mit der Natur und ihren Erscheinungen befasst, desto vernünftiger geben sich, nach obigem, ihre Vertreter. Das erinnert an unsere „Natur-Betrachtungen“ in der Festrede zum letztjährigen G. e. P.-Jubiläum (Bd. LXXIV, S. 116), wo übrigens auch nachzulesen empfohlen sei, was (auf S. 118) der französische Senator d'Estournelles de Constant über die völkerverbindende internationale Kooperation unter den Angehörigen der gleichen Berufskategorien sagt.

C. J.

Bund Deutscher Architekten. In Würzburg hat der Bund Deutscher Architekten am 18. und 19. Juni seine diesjährige Hauptversammlung abgehalten. Zum Bundesvorsitzenden wurde Professor *Cornelius Gurlitt* in Dresden, zu Beisitzern im Vorstand Professor *Elsässer* in Stuttgart und Architekt *Kröger* in Hannover gewählt. Die Mitgliederzahl des Bundes ist nach dem Geschäftsbericht auf etwa 2500 gestiegen. Fast alle anerkannten freien Architekten sind nunmehr im Bunde vereinigt. Zur Behandlung kamen wichtige Standesfragen, die Gebührenordnung, die Wettbewerbsordnung und die Frage der Architektenkammern.

Elektrifizierung der ersten südamerikanischen Hauptbahn-Linie. Als erste elektrisch betriebene Vollbahnlinie in Südamerika soll die Strecke Jundiaby-Campinas in Brasilien bis zum Juli 1921 fertiggestellt werden. Es handelt sich nach der „E. T. Z.“ um eine 45 km lange zweigeleisige Strecke, die mit 3000 Volt Gleichstrom betrieben werden soll. Für später ist eine Erweiterung des elektrischen Betriebs auf weitere 160 km bis nach San Carlos vorgesehen.

Wiederaufbau-Arbeiten in Frankreich. Nach Mitteilungen, die auf der Ende Juni in Paris abgehaltenen internationalen Handelskonferenz gemacht wurden, waren bis 1. April 1920 in Frankreich insgesamt 5500 km Eisenbahnlinien und 10 000 km Strassen wieder hergestellt, ferner 200 000 Häuser neu erbaut. Von 3360 wieder in Stand gestellten industriellen Anlagen sind 2460 wieder in Betrieb.

Oersted-Jubiläum. In diesen Tagen sind 100 Jahre verflossen, seit *H. Chr. Oersted* den Elektromagnetismus entdeckt hat. Aus diesem Anlass plant man in Dänemark, wie die „E. T. Z.“ mitteilt, grosse Feiern. Unter anderm wird vom 31. August bis 3. September ein Oersted-Kongress abgehalten, der die Physiker, Chemiker und Elektrotechniker von ganz Skandinavien vereinigen wird.

Nekrologie.

† **Otto Dorer.** In seiner Heimatstadt Baden im Aargau ist in seinem 69. Lebensjahr unerwartet schnell am 17. Juli Architekt Otto Dorer gestorben, der in früheren Jahren von Baden aus eine umfassende Bautätigkeit ausgeübt hat. Dorer wurde am 31. März 1851 in Baden geboren; er durchlief die Kantonschulen in Frauenfeld und später in Aarau, um hierauf das Fachstudium an der Bauabteilung der Eidg. Techn. Hochschule aufzunehmen und gleichzeitig auf dem Bureau des damals vielbeschäftigten Architekten *H. Honegger*¹⁾ in Zürich praktisch tätig zu sein. Sein Studiengang führte ihn später an die Ecole des Beaux Arts in Paris, woselbst er auf dem Atelier des Architekten Dubois arbeitete und von diesem mit verschiedenen Bauleitungen beauftragt wurde. Während seines siebenjährigen Aufenthalts in Paris lernte er seinen spätern Associé Adolf Fuchsli von Brugg kennen und errang mit diesem zugleich den I. Preis beim Wettbewerb für die Bauten der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich 1883. Im Jahre 1884 kehrte er nach Baden zurück und gründete mit seinem Studienfreund daselbst das Architekturbureau Dorer & Fuchsli. Nunmehr begann eine erfolgreiche Tätigkeit. Nebst zahlreichen Privatbauten sind als frühere öffentliche Bauten das Alte Telegraphengebäude in Bern, das Technikum in Burgdorf, das Postgebäude in Winterthur zu nennen. Später entstanden das Aargauische Lungensanatorium Barmelwald, das Badener Kinderheim auf dem Hasenberg, das neue Schulhaus in Baden und zuletzt die Anstalt „Klösterli“ für Waisenkinder, das städtische Krankenhaus und die Synagoge in Baden. Zahlreiche Preise und Aufträge hatte sich Dorer auch für Kirchen- und Schulbauten bei Wettbewerben erworben.

† **A. Righi.** In Bologna starb vor kurzem Augusto Righi, Professor der Physik an der dortigen Universität, an der er seit 1885 wirkte. Righi hat sich, neben vielen andern Problemen, auch mit der drahtlosen Telegraphie befasst. Wie die „E. T. Z.“ vom 29. Juli 1920 in einem Nachruf an den Verstorbenen hervorhebt, steht die Entdeckung der Telegraphie ohne Draht auch in gewisser Verbindung mit ihm, denn die von Marconi für seine ersten Versuche benutzten Generatoren für elektrische Wellen stammten aus Righis Laboratorium, ebenso trugen die von ihm ausgeführten Versuche über drahtlose Telegraphie viel zur Förderung der ersten Arbeiten Marconis bei. Von Righis Büchern wurden verschiedene auch ins Deutsche übersetzt.

¹⁾ Siehe Nachruf in Band II, Seite 214 (27. April 1907).

Konkurrenzen.

Zahnärztliches Institut in Genf. Das Baudepartement des Kantons Genf eröffnet unter den Genfern und den in Genf ihren Beruf ausübenden selbständigen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Neubau für das zahnärztliche Institut. Als Termin für die Einreichung der Entwürfe ist der 16. Oktober 1920 festgesetzt. Dem Preisgericht gehören an die Architekten *F. Fulpius* und *G. Revilliod* in Genf, *G. Epitoux* in Lausanne und *L. Heitling* in Freiburg, ferner Dr. *H. Cristiani*, Dekan der Medizinischen Fakultät, und *E. Métral*, Professor am zahnärztlichen Institut in Genf, sowie Staatsrat *A. Perrenoud* als Vorsitzender; als Ersatzmann ist Kantonsbaumeister *F. Martin* in Genf bestimmt. Zur Prämilierung von vier oder fünf Entwürfen steht dem Preisgericht die Summe von 8000 Fr. zur Verfügung. Falls die Ausführung des Baues nicht dem in ersten Rang gestellten Verfasser übertragen werden sollte, erhält dieser eine Entschädigung von 1500 Fr. Verlangt werden ein Situationsplan 1:500, sämtliche Grundrisse, Fassaden und Schnitte 1:200, eventuell eine perspektivische Ansicht, ein Erläuterungsbericht.

Neubau der Schweiz. Volksbank in Zürich. Mit Bezug auf unsere (von der Bankleitung telephonisch übermittelte) Mitteilung betreffend Erteilung des Bauauftrages an die beiden Architekten Otto Honegger und Hans W. Moser ersucht uns der erstgenannte, zu präzisieren, dass seine Verbindung mit Architekt H. W. Moser nur für diesen Bau erfolge und dass daneben die bisherige Firma unter seinem persönlichen Namen unverändert weiter bestehe.

Literatur.

Statique graphique des corps hétérogènes par *Louis Potterat*, Professeur à l'Ecole Polytechnique de Zurich. Lausanne, F. Rouge & Cie., 1920. Prix 8 Fr.

Die Abschnitte der Festigkeitslehre, die in diesem Werke behandelt werden, umfassen sowohl die einfache wie die zusammengesetzte Biegung der dem Hookeschen Gesetze folgenden Körper, sodann die Biegung der Körper mit beliebigem Deformations-Diagramm. Als „heterogene Körper“ bezeichnet der Verfasser zunächst jene aus Eisenbeton, d. h. aus zwei ganz verschiedenen Materialien, sodann diejenigen aus einem einzelnen Stoffe, der dem Hookeschen Gesetze nicht folgt, vor allem Gusseisen. Die Behandlung der verschiedenen Balkenquerschnitte bezüglich Ermittlung von Schwerpunkt, Momenten und Spannungen, bei einfacher und doppelter Armierung, d. h. Aufgaben, die meistens rechnerisch gelöst werden, boten dem Verfasser Gelegenheit, die graphische Statik in eingehender und rationeller Weise in Anwendung zu bringen. Ein solches Werk ist daher ganz in dem Geiste des Begründers der graphischen Statik geplant und entwickelt worden. Die Benützung dieser Methoden setzt allerdings eine Vorliebe für das Graphische voraus und erfordert eine grössere Uebung mit Notationen, die nur zum Teil sich an die bisher gebräuchlichen anlehnen.

Dem Leser wird die Anwendung der neueren Methoden nicht vorzugsweise praktische Vorteile bieten, als vielmehr ein besseres Verständnis für die reichen Mittel der graphischen Statik; von diesem Standpunkte aus ist das Werk eine vorzügliche pädagogische Leistung. Es kann daher in seiner klaren Fassung jedem Statiker und Ingenieur empfohlen werden.

F. S.

Wirklichkeitsblinde in Wissenschaft und Technik. Von *A. Riedler*. Berlin 1919. Verlag von Julius Springer. Preis 5 M.

Die vorliegende Schrift, im Umfange von 198 Seiten kleinen Oktavformats, scheint zweierlei Zwecken dienen zu sollen: Einmal soll sie Riedlers Ansichten über Mängel und Verbesserungsmöglichkeiten in den Lehrmethoden der technischen Hochschulen darlegen; dann soll sie aber auch Streitschrift in der Sache der Löfflerschen Lehre der Reibungsgetriebe sein und dabei die kürzlich in dieser Zeitschrift (auf Seite 9 laufenden Bandes vom 3. Juli 1920) besprochene Broschüre: „Theorie und Wirklichkeit bei Triebwerken und Bremsen“, von St. Löffler unterstützen. Dieser zweite Zweck scheint uns verfehlt, denn was Riedler zur kontroversen Frage beiträgt, erschöpft sich ziemlich in unfruchtbarer und leider vielfach ausgesprochen persönlicher Polemik.

Demgegenüber halten wir die Abschnitte, die den *Lehr-Methoden der technischen Hochschulen* gewidmet sind, teilweise für wertvoll, und jedenfalls für geistreich und anregend. Riedler